

Za starješych, žiši  
a wótkubtarki  
Für Eltern, Kinder  
und Erzieherinnen

# Lutki

4 2011



## ZA STARJEJŠYCH



Von der Spreequelle bis zum Spreewald

3

## ZA ŽIŠI



Žowka wódnego muža

Powěść k wumólowanju a wulicowanju

7

## ZA WÓTKUBŁARKI



Eksperimentěrowanje z wódu  
Informacija



19

23

### IMPRESUM

LUTKI – 10. lětnik  
10. Jahrgang  
wuchada 4 raze wob lěto  
erscheint vierteljährlich  
Cełkowne zgótowanje  
Herstellung

Domowina – Zwězk Łužyskich  
Serbow z. t., Rěcny centrum WITAJ  
Domowina – Bund Lausitzer  
Sorben e. V., WITAJ-Sprachzentrum

Spěchowane wót Załožby za serbski  
lud, kenž dostawa lětnje pšipłašonki  
wót Zwězka, Lichotneho stata  
Sakska a Kraja Bramborska. /  
Gefördert durch die Stiftung  
für das sorbische Volk, die jährlich  
Zuwendungen des Bundes,  
des Freistaates Sachsen und des  
Landes Brandenburg erhält.

Głowna zagronita  
Verantwortliche Redakteurin  
Silwija Wjeńcyna,  
tel. 0 35 91 / 55 04 18

Wugótowanje · Gestaltung

Jadwiga Wajdlichec

Fota · Bilder

RCW (titul, 21); André Wucht (b. 4);  
pixelio.de/Ruper (b. 6);  
opencliptart.org (b. 23)

Ilustracije · Illustrationen

Martina Gollnick

Šišć a wězanje · Druck u. Bindung  
print24.de

# Von der Spreequelle bis zum Spreewald

Als Eltern von WITAJ-Kindern wohnen auch Sie nicht allzu weit entfernt von der Spree, die die Ober- und die Niederlausitz, die Ober- und die Niedersorben/Wenden verbindet. Ihre nähere Umgebung haben Sie sicher längst erkundet. Aber wahrscheinlich gibt es den einen oder anderen Ort an der Spree, der Ihnen weniger bekannt ist. Auf unserer kleinen Reise entlang der Spree durch die zweisprachige Lausitz möchte ich Ihnen reizvolle Landschaften, wertvolle Kulturgüter sowie Wissens- und Sehenswertes zur sorbischen/wendischen Geschichte vorstellen.

Die Spree ist von den Quellen im Oberlausitzer Bergland bis zur Mündung in die Havel in Berlin-Spandau ca. 400 km lang. Sie durchfließt die Bundesländer Sachsen, Brandenburg und Berlin. Auf einer Länge von 700 m überquert sie tschechisches Territorium.

Beginnen wollen wir unsere kleine Reise an den drei Quellen der Spree. Die Quelle in **EBERSBACH-SPREEDORF** ist die älteste geschichtlich bezeugte und zugleich die wohl sehenswerteste durch den über ihr errichteten Pavillon. Als ergiebigste Spreequelle gilt diejenige in **NEUGERSDORF**. Die am höchsten gelegene Quelle befindet sich am Berg **KOTTMAR**.

Die Spree führt an einigen der schönsten Orte des Oberlausitzer Berglandes vorbei, die durch ihre Umgebendhäuser geprägt sind. Bei **NEUSALZA-SPREMBERG** durchquert die Spree den Spreepark – ein Tal,

das durch sein reizvolles felsiges Flussbett und seine artenreiche Vogelwelt besticht. Weiter begleiten wir die Spree nach **KIRSCHAU (KORZYM)**. Neben dem historischen Ortskern sind die Ruine des slawischen Burgwalls und der späteren deutschen Burg Körse sowie das Kuxloch, ein ca. 12 m langer sagenumwobener Bergbaustollen am Fuße des Burgberges, sehenswert.

**GROSSPOSTWITZ (BUDESTECY)** ist eng mit den Namen zweier sorbischer Persönlichkeiten verbunden. Michal Frencel war ein evangelischer Pfarrer, der das Neue Testament ins Sorbische übersetzte. Er gilt als einer der Begründer der obersorbischen Schriftsprache in ihrer evangelischen Version. Von 1662 bis zu seinem Tod im Jahre 1706 wirkte er als Pfarrer in Großpostwitz. Korla Awgust Kocor war einer der bedeutendsten sorbischen Komponisten, der 1822 in der Nähe von Großpostwitz geboren wurde und die dortige Schule besuchte. Sehenswert ist die 1823 errichtete Schnabelmühle.

In **OBURGURIG (HORNJA HÓRKA)** zeugt die Böhmisches Brücke von der mittelalterlichen Handelsroute von Bautzen nach Prag. Im Ort lebte und wirkte im 18. Jahrhundert Jan Michal Budar, ein sorbischer Rittergutsbesitzer und Jurist. Bedeutung erlangte er durch die Einrichtung der Budarschen Stiftung zugunsten der ärmeren sorbischen/wendischen Bevölkerung in der Ober- und Niederlausitz, die bis ins 20. Jahrhundert tätig war.

Sein Grab ist auf dem Großpostwitzer Friedhof zu finden.

Die Kreisstadt **BAUTZEN (BUDYŠYN/ BUDYŠIN)**, auch als Hauptstadt der Sorben bezeichnet, ist das politische und kulturelle Zentrum der Sorben. Die Stadt beherbergt zahlreiche sorbische Institutionen wie die Domowina, das WITAJ-Sprachzentrum, die Stiftung für das sorbische Volk, das Sorbische Institut, das Deutsch-Sorbische Volkstheater, das Sorbische Nationalensemble, den Domowina-Verlag und den Sorbischen Rundfunk. Das Sorbische Museum im Salzhaus auf der Ortenburg gewährt anschaulich Einblicke in die Kultur und Geschichte der Sorben. Bautzens 1000-jährige Altstadt hat architektonisch einiges zu bieten. Zu nennen wären hier besonders die Ortenburg, das Hofrichterhaus an der Stadtmauer, die restaurierten Bürgerhäuser, die Alte Wasserkunst, die Michaeliskirche, der Reichturm, der Lauenturm, das Domstift St. Petri und der St.-Petri-Dom, die älteste und größte Simultankirche Deutschlands. Die Talsperre dient neben der Wasserversorgung und der Regulierung des Wasserstandes der Spree auch der Fischerei und

der Freizeiterholung.

Unterhalb der Bautzener Talsperre liegt **NIEDERGURIG (DELNJA HÓRKA)**. Am Großen Ziegelteich kann man die sogenannte Rieseneiche bewundern. Auf dem Gottlobsberg an der Talsperre steht ein Lutherdenkmal mit sorbischer Inschrift. Am gegenüberliegenden Spreeufer sind noch die Reste des Ringwalls der Lubaschanze, einer alten slawischen Befestigungsanlage, zu sehen. Auch Napoleonbrücke und Rittergut zeugen von der wechselvollen Geschichte des Ortes. Die nahegelegenen Fischteiche sind Lebensraum für Fischadler, Reiher, Kormorane, Störche und Fischotter.

Am Rande des Biosphärenreservates Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft in einer Teich- und Seenlandschaft direkt an der Spree liegt **UHYST (DELNI WUJĚZD)**. Von besonderem Interesse sind das Schloss und das Adelspädagogium, eine Internatsschule der Herrnhuter Brüdergemeine. Mehr als 70 sorbische Lehrer wurden im 18. Jahrhundert im hier ansässigen Lehrerseminar ausgebildet.

Zur Gemeinde **SPRETAL (SPRJEWINY DOŁ)** gehören sieben zweisprachige Orte,



die größtenteils am Flusslauf der Spree liegen. Reizvolle Rad- und Wanderwege laden zu einer Reise durch die Auenlandschaft ein.

Unsere erste Station in Brandenburg ist die Stadt **SPREMBERG (GRODK)**. Die historische Altstadt ist malerisch auf einer Insel zwischen zwei Spreearmen gelegen und wird von einer großartigen Landschaft umgeben. Hervorzuheben unter all dem Sehenswerten wären das Schloss mit dem Niederlausitzer Heidemuseum, die spätgotische Kreuzkirche und das sogenannte Sonntagsche Haus, das mit einem Alter von ca. 350 Jahren älteste Wohnhaus der Stadt. Die Talsperre Spremberg bildet mit den umliegenden Landschaften ein attraktives Naturschutz- und Naherholungsgebiet.

**COTTBUS (CHÓŠEBUZ/CHOĆEBUZ)** ist das Zentrum der Sorben/Wenden in der Niederlausitz. Mehrere sorbische/wendische Institutionen verfügen im Wendischen Haus über Zweigstellen. Hier befindet sich auch die sorbische Kulturinformation Lodka. Das WITAJ-Sprachzentrum hat seinen Sitz in unmittelbarer Nähe des Niedersorbischen Gymnasiums und des IKMZ, der architektonisch recht ausgefallenen Universitätsbibliothek.

Die erste sorbische/wendische Einrichtung der Stadt war eine Filiale der Wendischen Volksbank, von deren Tätigkeit in den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts heute eine zweisprachige Gedenktafel zeugt. Besonders bekannte Sehenswürdigkeiten in Cottbus sind das Schloss Branitz und der Fürst-Pückler-Park, das Staatstheater und das barocke Häuserensemble am Altmarkt. Unter den zahlreichen Museen der Stadt sind besonders das Flugplatzmuseum, das Apothekenmuseum und das Wendische Museum anse-

henswert. Einer der im Pflaster der Stadt eingelassenen Stolpersteine, die ehemaligen Cottbuser Einwohnern gewidmet sind, trägt den Namen der sorbischen/wendischen Trachtenschneiderin und Stickerin Pawlina Krawcowa, die sich gegen die Eindeutschung sorbischer/wendischer Orts- und Straßennamen ausgesprochen hatte und deshalb von den Nazibehörden verhaftet wurde. Sie starb 1941 an den Haftfolgen. Die Klosterkirche, auch Wendische Kirche genannt, ist das älteste Cottbuser Gotteshaus und diente als Pfarrkirche für die wendische Landbevölkerung der umliegenden Dörfer. Einmal im Jahr, am 25. Dezember, wird hier ein sorbischer/wendischer Gottesdienst gefeiert.

Der Schlossberg ist ein im 10. Jh. von den Sorben erbauter slawischer Burgwall, auf dem sich heute das Gerichtsgebäude befindet.

Gleich hinter Cottbus beginnt das Biosphärenreservat **SPREEWALD (BŁOTA/BŁÓTA)**, eine Lagunenlandschaft mit einer außergewöhnlich vielfältigen Flora und Fauna. Bis Lübben erstreckt sich der Oberspreewald, danach wird er als Unterspreewald bezeichnet.

**BURG (BÓRKOWY/BORKOWY)**, ein Ort mit Heilquellen-Kurbetrieb, ist als touristisches Zentrum im Spreewald überregional bekannt. Es hat weitaus mehr zu bieten als die reizvollen Kahnfahrten, die man gemeinhin mit dem Ort verbindet. Auf einem slawischen Burgwall, dem sagenumwobenen Schlossberg, befindet sich der Bismarckturm, der einen guten Rundblick in die Spreewaldlandschaft gewährt. Der alte Bahnhof der Spreewaldbahn von 1898 wurde zur Erlebnisgaststätte Spreewaldbahnhof umgebaut. Die Heimatstube, ein für den Ort typisches



Bauernhaus in Blockbohlenbauweise, gewährt einen Einblick in die sorbische/wendische Kultur und Geschichte. Mina Witkojc, eine in Burg geborene bekannte sorbische/wendische Dichterin und Publizistin, fand ihre letzte Ruhestätte auf dem hiesigen Friedhof.

**LEHDE (LĚDY)** ist ein Lagunendorf, das über Jahrhunderte nur auf dem Wasserweg zu erreichen war. Auch heute erfolgen Postzustellung und Müllabfuhr teilweise noch per Kahn. Ein Freilichtmuseum präsentiert drei typische historische sorbische/wendische Hofanlagen. Das Gurkenmuseum widmet sich der heimischen Tradition von Gurkenanbau und -verarbeitung.

In **LÜBBENAU (LUBNJOW)** wurde in der St.-Nikolai-Kirche einst auch in sorbischer/wendischer Sprache gepredigt. Der letzte regelmäßige wendische Gottesdienst fand 1867 durch den Oberpfarrer Kito Fryco Stempel statt, der als namhafter Vertreter der sorbischen/wendischen Literatur des Vormärz gilt. Das Spreewaldmuseum informiert u. a. über die sorbische Geschichte und Kultur, altes Handwerk und die Entwicklung des Fremdenverkehrs.

Sehenswert sind auch das Schloss mit Schlosspark und das Haus für Mensch und Natur. Im Spreewelten-Bad kann man mit Pinguinen schwimmen und vielfältige Wellnessangebote nutzen.

**LÜBBEN (LUBIN)** wird auch das Tor zum Unter- und Oberspreewald genannt. Beliebte touristische Ziele sind die historische Altstadt mit Stadtmauer, Trutzer und Paul-Gerhardt-Kirche und das Schloss mit dem Regionalmuseum. Die Rettung des sehenswerten Ständischen Landhauses während des Siebenjährigen Krieges wird thematisiert in Lessings „Minna von Barnhelm“. Der Burglehn ist ein slawischer Rundwall, der von der ehemals slawischen Besiedlung zeugt. An eine einstige slawische Kultstätte, die sagenumwobene Luban-Eiche, erinnert heute der Liuba-Stein im Lübbener Hain, der der sorbischen/wendischen Göttin der Liebenden gewidmet wurde.

Obwohl der Spreewald hier noch nicht ganz zu Ende ist, möchte ich die kleine Reise im wunderschönen **SCHLEPZIG (SLOPIŠĆA)** beenden. Die Dorfkirche ist eine Fachwerkkirche, die durch die ungewöhnliche Bemalung ihrer Decke mit einem Wolken-

himmel auffällt. Weitere besuchenswerte Ziele sind das Agrarhistorische Museum, die Wassermühle und die Besucherinformation des Biosphärenreservats.

Natürlich gibt es noch sehr viel mehr Interessantes entlang der Spree zu entdecken. Aber vielleicht konnten wir Sie ein wenig neugierig machen und Sie zu einem Besuch einer der genannten Orte einladen.

*Gunda Heyder*

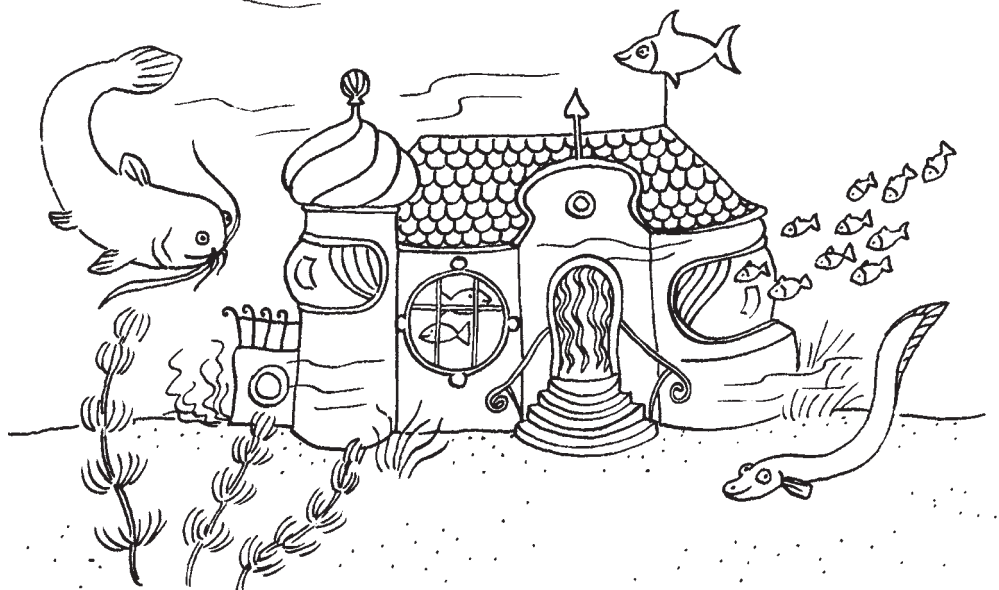
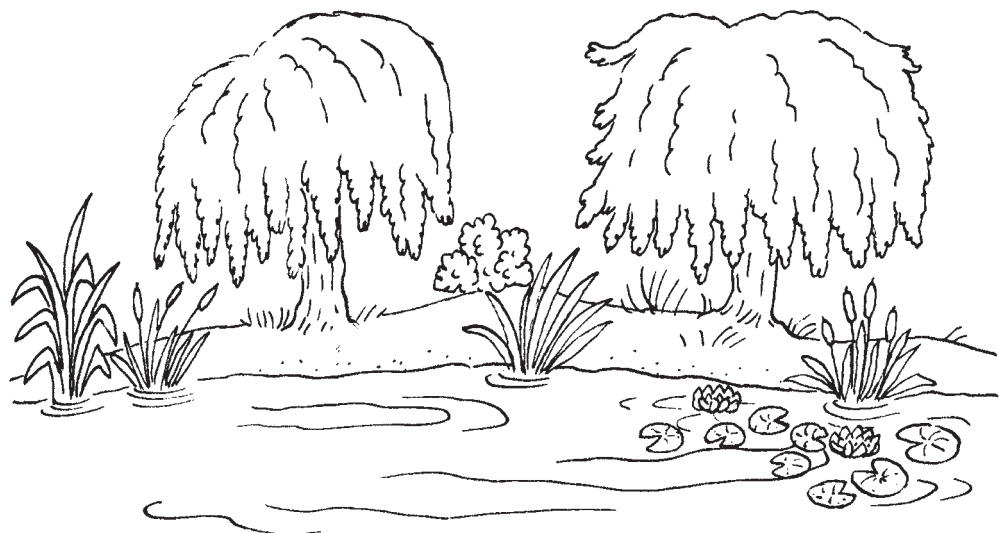


## Žowka wódneho muža

Powěsć k wumólowanju a wulicowanju



kresl.: Martina Gollnick, tekst: Gunda Heyderowa



Srjeż Błotow jo nykus ze swójeju żeńskej a swójimi żyšimi żywy. Nykus – tak luże w Błotach gronje wódnemu mužoju. Jogo wjeliki módry dom stoj na dnje gata.





Familija wódnego muža wuglěda pśisamem ako ćłowjeska familija. Ale gaž dokradnje glědaš, móžoš plěwańsku kóžu mjazy palcami wižeš. Rad nose wóni cerwjenu a zelenu drastwu. Kšomy kóšulow a zecow su pśecej mokše. Cesto maju cerwjene šapki na głowje. Młogi raz šemri kóža piťsku nazelena. Wódny muž se lužam rad njepokazujo. Wón se pśed nimi chowa. Dłujko južo nichten njejo wižeł nykusa.



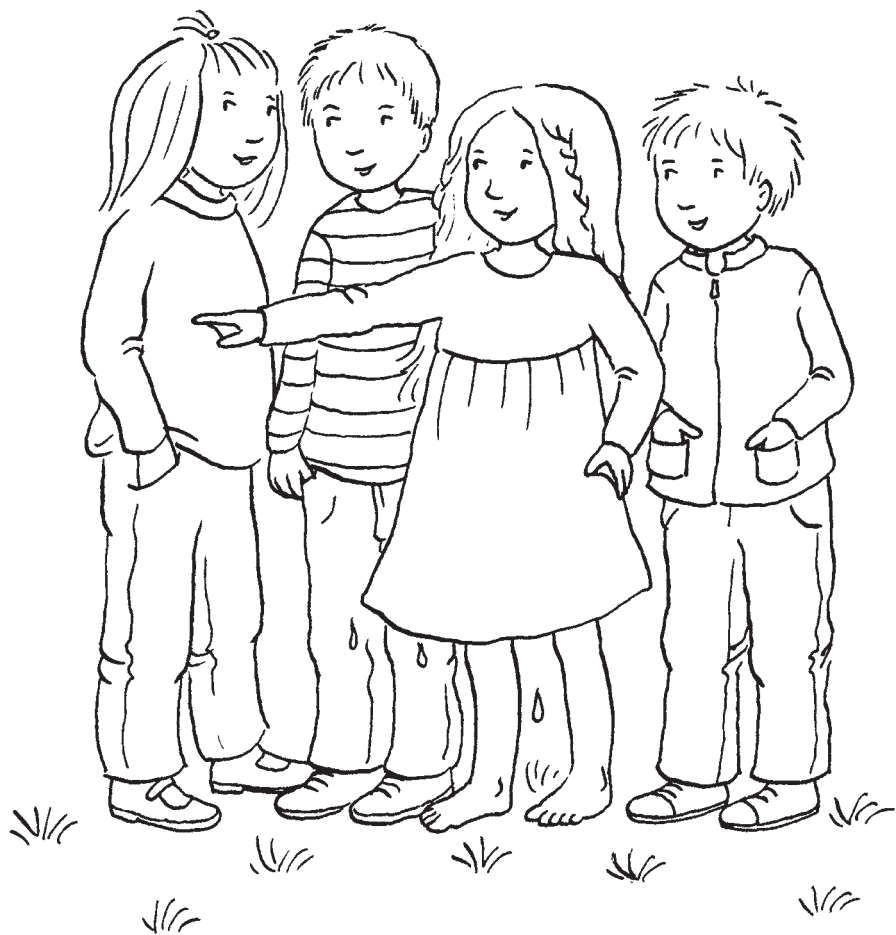
Žiši wódneho muža su wjelgin narske. Wóni kšě rad wěžeś, kak swět górzejce zwenka gata wuglěda. Lěcrownož stej starjejšej jej to wótšě zakazałej, žo nejmłódša žowka, Lenka, jadnogo dnja na zemju. Tam wuglěda same rědne wěcy, kenž žednje do toho njejo wižeła: žolte stýńco, módre njebjo, zelene bomy, łuki z pyšnymi kwětkami a luže.



Ako Lenka dalej źo, pśiźo małe carne zwěrje k njej. Wóna njewě, aź jo to kócka. Kócki pód wódu njejsu. Lenka hajcka kócku a pśi sebje myśli: ‚Kak měke a somotne to zwěrjetko jo. Škóda, aź pla nas doma take něco njejo.‘



Zdaloka wiži Lenka tši žiši, kenž tak stare su ako wóna. Žiši grajkaju z pyšnym balom. Něco takego žiwnego hyšci njejo wižeła! Pód wódu rozmjej njamóžoš z balom grajkaš. Narska žo Lenka k žišam. „Kaka kulowata, pyšna wěcka to jo? Z cym tam grajkašo?“, wóna se pšaša. „Ale to ga jo balo! To že kuždy wě!“, žiši wótegroniju.



Pótom se cuze žowčo dokradnej woglědaju. Žiši wiže plěwańsku kóžu mjazy palcami, nazelenu kóžu a mokšu kšomu kóšule. „Chto ty sy a wótkul pšížoš?“, se pšašaju. „Ja som Lenka, žowka wódnego muža. Pšížom z dna gata. Tam mamy swój dom.“





Žiši se malsnje pšijašele. Rozgranjaju se wó žywjenju na zemi a pód wódu. Starka žowća pšížo z doma. Žiši jej wulicuju, chto jich gósc jo. Lenka dostanjo stynice wót starki. Jadnu ned wopytajo a zwěscijo: „To jo rowno tak dobre kaž naša jěza doma.“ Zgromadnje grajkaju žiši dalej až do wjacora.



Naraz groni Lenka: „Musym něnto malsnje domoj. Mójej starjejšej njewěštej, žo ja som.“ „Pšížomy sobu!“, rozsužiju žiši, pseto kšě wižeš, žo Lenka bydli. Ako pšidu ku gatoju, wzejo Lenka kijašk do ruki a dotyknjo z nim wódu. Na to se wóda žěli a zelena sčazka se pokazujo. Na kóńcu sčazki stoj módry dom. Žiši se pšašaju: „Smějomy sobu ku tebję domoj pšíš?“ „Jo, gaž som z wami, njamóžo se wam nic staš. Ale njewopytajšo, sami k nam dojš!“



Pó styrich du do doma wódnego muža. Tam južo cakatej wódný muž a jogo žeńska na Lenku. Gniwny šćoka wódný muž: „Žo sy była? Smej se starosćitej wó tebjě! A kake žiši to su?“ Lenka wulicujo, žo jo była a co jo wšykno wizeła a dożywiła. Wóna tak glucna wuglěda, ako wó tom powěda, kak rědne to żywjenje górzejce na zemi jo. To njamóžo nan wěcej zły na nju byś.



Nykus pšewóžujo tši cłowjeske žiši zasej na zemju a jim zlubijo: „Gaž derje za mójú Lenku glědašo, smějo wóna jaden raz wob tyžeń górjej k wam cłowjekam grajkat pšiś.“



A tak se stawa. Kuždy wałtoru směju Lenka a jeje bratšy a sotšy k žišam woglědowaš. Žiši pokazuju jim hyšći wjele nowych grajkow a grašow, kenž žiši wódnego muža njeznaju. Pó grajkanju chójže wšyknje zgromadnje do doma wódnego muža a jěže dobru rybjecu pólewanku.



## Eksperimentěrowanje z wódu

Južo pśedšulske žiři se zajmju mimo pśedsudkow za pširodowědne zjawy, a wóni z wjaselim eksperimentěruju. Toš dopórućujomy how žedne zaběry k temje „wóda“, z kótarymiž móžošo žiři wuwabiš. W pśedšulskem starstwje hyšći njestoj fachowa wěda w srjejžišću, ale comy narskosć a zajm za pširodowědne procesy a tšojenja w žiřach bužiš.

### ROZPUŠĆENJE MAŠIZNOW WE WÓŽE

#### Předny eksperiment

**Zaměr:** Žiři spóznaju, až se wěšte mašizny we wóže rozpušćuju a druge nic.

**Trjebašo:**

- ▶ žedne głažki (pó móžnosći za kužde góle jaden) a lžycu
- ▶ kanu z wódu
- ▶ wjeliku šklu (pó eksperimenće za trjebanu wódu)
- ▶ nopaški z kšutymi mašiznami (na pš. ze solu, pěskom, cukorom, muku, mydłom, rozynkami – teke lego-klock jo móžny, gaž žiři se to žyce – atd.)

**Pšewježenje:**

1. Kužde góle se wupytajo mašiznu, kótaruž co za swój eksperiment wužywaš, a scynijo ju do swójogo głažka.
2. Na mašiznu dajo wódu a wobglědujo, co se stanjo.
3. Góle pšekontrolěrujo, lěc móžo proces rozpušćenja z měšanim z lžycu pódpěraš.
4. Gaž jo góle jaden eksperiment wobzamknuło, wótlejo wódu do šklě, wurěšyjo głažk a smějo ze slědujucej mašizny eksperimentěrowaš.
5. Rezultaty wopytow góle dokumentěrujo w protokolu, na pš. tak:

*Pokazka:*

Zajmna mašizna jo muka. Stajšo głažk z pózdatnje rozpušćoneju muku za wšykných widobnje na bok a dajšo gólešeju, kenž jo z muku eksperimentěrowało, cysty głažk, aby móšlo dalej žěłaš. Pó chylce móžošo ze žišimi wobglědowaš, až jo muka se wótsajžika na dnje głažka. Tak wiže žiši, až njejo muka se rozpušćila, ale jano z wódu se změšala.

## Drugi eksperiment

*Zaměr:*

Žiši zgóniju, až reagěruju jednotliwe mašizny, kenž su se w přédnem eksperimenše ako rozpušćate resp. njerozpušćate wupokazali, we wóze jadnak, gaž smy je do togo w suchem stawje změšali.

*Trjebašo:*

- ▶ zasej žedne głažki (pó móžnosći za kužde góle jaden) a lžycu
- ▶ kanu z wódu
- ▶ wjeliku šklu za trjebanu wódu pó eksperimenše
- ▶ nopaški z kšutymi mašiznami (ako w přédnem eksperimenše)

*Pšewježenje:*

1. Kužde góle se wupytajo mašiznje, kótarejž co za swój ekpseriment wužywaš.
2. Mašiznje scynijo do głažka a jej změšajo w suchem stawje.
3. Měšańcu pólejo z wódu a wobglědujo, co se stanjo.

*Pokazka:*

Pó tom mógu žiši teke z měšańcu někotarych mašiznow eksperimentěrowaš. Gaž pórucyjošo žišam za eksperiment citronowu kisalinu a natron, móžošo zajmne chemiske reakcije wobglědowaš.

## Třeši eksperiment

*Zaměr:* Žišam rozjasniš, kak se kšute mašizny rozpušćuju.

*Trjebašo:*

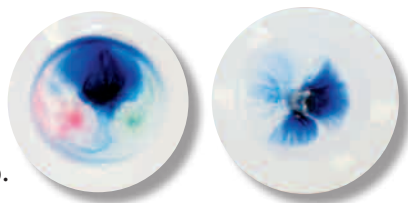
- ▶ žedne talarje (pó móžnosći za kužde góle jaden)
- ▶ kanu ze zymneju wódu
- ▶ kuskaty cukor
- ▶ tintu (teke we wšakich barwach móžno)

*Pšewježenje:*

1. Góle napońnijo swój talař až do połojcy z wódu.
2. Pón wzejo se kusk cukora, na kótaryž dajo chrapku abo žedne chrapki tinty.
3. Cukor scynijo něnto z barwnym bokom do wódy.

### *Wugódnošenje:*

Tinta se we wóže pómałčej rozpuščujo ako cukor. Rozpuščony cukor se rozpšesčera we wóže za našo woko písamem njewidobnje. Cukor písi tom tintu sobu njaso, a tak wižimy, kak se cukor rozpuščujo.



## Stwórty eksperiment

**Zaměr:** Žiši spóznažu, až temperatura wódy wobwliwujo rozpuščenje kšutych mašiznow.

**Trjebašo:**

- ▶ dwa głažka
- ▶ kanu ze zymnej wódu
- ▶ termosowu kanu z górucej wódu
- ▶ lažko rozpuščate kšute mašizny, na pš. kuskaty cukor
- ▶ lžycu

**Pšewježenje:**

1. Dajšo do kuždego głažka jaden kusk cukora.
2. Pšidajšo do jadnogo głažka górucu, do drugogo głažka zymnu wódu.

### *Pokazka:*

Dokulaž mógu se z górucej wódu njegluki staš, pširažijomy wam wótkubłarkam, žišam eksperiment z górucej wódu jano demonstrěrowaš. Eksperiment ze zymnej wódu mógu žiši sami pšewjasć.

### *Wugódnošenje:*

Žiši spoznažu, až cukor w górucej wóže se malsnej a lěpjej rozpuščujo ako w zymnej wóže. Gaž górucu wódu k tomu hyšći mešašo, njejo cukor scełego wěcej wižeš.

## EKSPERIMENTY Z WÓDU A LODOM

### Lod na wóže

Zawěšće su žiši južo lod na kališču abo gaše wobžiwali. Kak taki lod na wóže plěwa, mógu derje wobglědowaš z pomocu slědujucego eksperimenta:

**Trjebašo:**

- ▶ za kužde góle głažk
- ▶ kanu ze zymnej wódu
- ▶ kuskaty lod

- Pšewježenje:* 1. Góle napołnijo swój głažk až do połojcy z wódu.  
2. Pón dajo kusk loda do głažka.

*Wugódnosenje:*

Lod plěwa na wóže a se njepódnurja. Cogodla? Lod ma mjeišu gustosć ako wóda. Togodla plěwa na wóže. To móžomy teke w pširože wobglědowaš – w zymje pla nas lod na gatach plěwa atd., w Arktice plěwaju tłuste warsty loda na wóže atd.

## Sol a lod

*Cil:* Žiši wobglěduju roztajanje loda pód wliwom wšakich wenkowych wobstojnosćow.

*Trjebašo:* ▶ žedne talarje (pó móžnosći za kužde góle jaden)  
▶ kuskaty lod  
▶ sol a cukor

- Pšewježenje:* 1. Góle scynijo dwa kuska loda na swój talař.  
2. Na jaden kusk dajo sol.

*Wugódnosenje:*

Wižimy, až pód wliwom soli lod malsnje tajó. To zalažy na tom, až wóda w zwisku ze solu akle pši bejných minusowych temperaturach zamazrnjo. Togodla wužywamy sol w zymje teke na drogach za roztajanje sněga a loda.

*Pokazka:* Co wobglědujošo, gaž wužywašo město soli cukor?

## Wóda a lod

*Cil:* Žiši spóznaju, až ma lod wěcej wolumena ako wóda.

*Trjebašo:* ▶ głažk  
▶ kanu z wódu  
▶ lipaty bant

- Pšewježenje:* 1. Woblipšo głažk w górnej połojcy z lipatym bantom.  
2. Daš góle głažk až k bantoju z wódu napołnijo.  
3. Stajšo głažk z wódu pšez noc wen do mroza (jolic jo pšesořto, stajšo głažk do zamazrnjeńskeje spižki).

*Wugódnosenje:*

Gaž jo wóda zamazrnjona, stoj lod wušej markěrowanja z bantom. Tak mogu žiši wobglědowaš, kak wolumen wódy w hynakšem agregatnem stawje ako lod narosćo. Gaž stajijošo głažk do šopłenje špy, mógu žiši pón wobglědowaš ten nawopacny zjaw – wolumen se pómjeńšyjo.

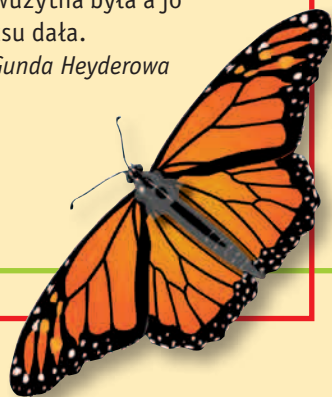
## DALEJKUBŁANJE ZA WÓTKUBŁARKI

Sobotu, 22.10.2011, jo Rěcny centrum WITAJ Chóšebuz dalejkubłanje za WITAJ-wótkubłarki pšewjadł. Kněni Tarrachowa, pšípóznata pěsnjarka, kenž wuspěšny projekt za wucenje engelskeje rěcy pórucujo, jo pšedstajila, z kótarymi metodami a materialijami móžo se druga rěc pšedšulskim žišam pšřednjaš. Wobžělili su se WITAJ-wótkubłarki ze žišownjow we Wětošowje, Žylowje, Chóšebuzu a Hochozy.

Na zachopjeńku jo kněni Tarrachowa wótkubłarkam probowu góžinu z dyrdakojstwami pupkowu Jamesa a Emmy pokazała. Wótkubłarki su pši tom rolu žiši pšewzeli a su tak aktiwne dalejkubłanje sobu wugótowali. Su zeznali zajmne graša a rědne spiwy, kenž mógu se teke za imersiwnu pšřednjenje serbskeje rěcy nałožowaš. Někotare graša a spiwki su ned w serbskej rěcy wuproběrowali. Wótkubłarki su teke dostali wopšimješowe a metodiske naraženja za wšedne žěło w swójjich kupkach.

Toš ta forma dalejkubłanja jo wjelgin zajmna a wužytna była a jo wótkubłarkam gódne póstarki a impulse za praksu dała.

*Gunda Heyderowa*



**Waše měnjenja, dopise a skazanki pšćelšo pšosym na:**

**Ihre Lesermeinungen, -zuschriften und Lutki-Bestellungen senden Sie bitte an:**

Domowina e. V., WITAJ-Sprachzentrum

Póstowe naměsto · Postplatz 3, 02625 Budyšin · Bautzen

faks · Fax (0 35 91) 55 03 75, s.wenke-witaj@sorben.com



Wjasoty gódowny  
swěžeń ako teke  
strowość a derjeměše  
w lěše 2012 žyzy

Waša redakcija Lutkow

